Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Mit Königl. Freiheit

Abend-Ausgabe.

No. 185. Montag, den 21. April. 1856.

Deutschland.

Berlin, 19. April. Ueber die Zwecke, welche den Baron Stieglitz nach Paris führen, erfährt das C.-B. aus guter Quelle folgendes Nähere. Es bewarben sich um eine Konzession zur Begründung eines dem Pariser **Crédit mobilier** ähnlichen Instituts in Petersburg nicht weniger als fünf Gesellschaften, unter diesen zwei englische, ferner der Pariser **Crédit mobilier** und die Wiener Kreditbank. In Petersburg herrscht die entschiedene Absicht, ein Unternehmen, welches Handel und Industrie zu heben und den Kredit zu beleben geeignet sein würde, zu konzessioniren. Der Kaiser hat in dieser Richtung die bestimmtesten Befehle ertheilt, man soll jedoch wo möglich Engländer und Franzosen, namentlich die ersteren, fern halten. Die Reise des Baron Stieglitz hat nun den Zweck, unter Zuziehung des **Crédit mobilier** eine Gesellschaft zu bilden, welche, den Intentionen des Kaisers entsprechend, nicht den Charakter einer blos die Ausbeutung Rußlands bezweckenden Koalition haben würde. Derselbe hat nun zunächst hier mit denjenigen Kapitalisten verhandelt, welche die Gründung eines Kredit-Instituts in Warschau beabsichtigt haben, ferner mit den Unternehmern einer Kreditanstalt für Schlesien, und endlich mit dem auf telegraphischem Wege hierher berufenen Konsul Dufour-Feronce, einem der Gründer der Leipziger Kreditbank. Vorgestern Abend ist er nach Paris gegangen, um mit dem Pariser **Crédit mobilier** und einigen diesem Institut nicht angehörenden Finanzmännern in Verbindung zu treten, und von Paris beabsichtigt er eine Reise nach Amsterdam, da es wahrscheinlich die vereinigte Firma Stieglitz-Hope sein wird, hinter welcher die übrigen Theilnehmer des Unternehmens stehen.

Die Kommissions-Berathung über den Etat des auswärtigen Ministeriums hat nach dem vorliegenden Bericht zu manchen interessanten Erörterungen geführt. Wie in früheren Zeiten wiederholentlich, so gab auch diesmal das Gehalt des Unter-Staatssekretairs von 5000 Thlr. Anlaß zur Diskussion. Diese Stelle ist nämlich nicht besetzt, die Geschäfte desselben werden von den übrigen Räthen des Ministerii versehen und erhalten diese dafür aus dem ersparten Gehalte besondere Zuschüsse. Es wurde deshalb beantragt, die Stelle entweder zu besetzen oder das Gehalt abzusetzen. Der Regierungs-Kommissarius erwiderte hierauf, daß die Entscheidung darüber, ob und wann die Stelle zu besetzen, oder ob die jetzige interimistische Einrichtung auch fernerhin beizubehalten sei, als eine reine Verwaltungs-Maßregel der Regierung allein zustehe, und daß ein Drängen auf eine definitive Regulirung um so weniger zweckmäßig sei, als es hierbei wesentlich auf Persönlichkeiten ankomme. Von andrer Seite wurde erinnert, daß auch in andern Verwaltungszweigen gleiche Verhältnisse beständen. So wären beispielsweise für die Stelle eines Ministerpräsidenten und eines Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten im Etat Gehälter ausgeworfen und dieselben bisher bewilligt, obschon die Stellen auch seit längerer Zeit nicht besetzt worden (?). Wenngleich der Staats-Regierung allerdings die Besetzung einer Stelle allein gebühre, so könne doch die Landesvertretung ihrerseits darauf bestehen, daß die von ihr bewilligten Geldmittel auch zu den Zwecken, für welche sie bestimmt wären, wirklich verwendet würden. Der Antrag ward von der Majorität jedoch abgelehnt. — Ferner wurde die dauernde Stationirung von Feldjägern in Wien, Petersburg, London und Paris bemängelt, von der Majorität aber eine Mehrausgabe von 12,000 Thlr. für diese Zwecke bewilligt. — Zur Dotirung eines besondern Geschäftsträgers in Florenz mit 5000 Thlr., zur Erhöhung der Gehälter des Gesandten zu Washington um 6000 Thlr., des Geschäftsträgers zu Hamburg um 1000 Thlr., des Minister-Residenten zu Athen um 1000 Thlr., des Minister-Residenten zu Mexico um 3000 Thlr. 2c. wird ein Mehr von 18,700 Thlr. im Etat ausgebracht. Dies gab Anlaß zu Ausstellungen gegen die Oekonomie unsrer diplomatischen Vertretung überhaupt. Man empfahl u. A., die beiden Missionen in Karlsruhe und Darmstadt zu vereinigen. Die Regierung widersprach, weil die Mission in Darmstadt schon mit der Vertretung am Nassauischen Hofe verbunden sei. Gegen das Gehalt des Gesandten in Kassel — 7000 Thlr. — wurde eingewendet, dieser Posten könne, ohne dem Interesse des Dienstes zu schaden, in eine Geschäftsträgerstelle umgewandelt werden. Hiergegen berief sich die Regierung auf frühere Beschlüsse. Für den zum ersten Mal im Etat figurirenden Geschäftsträger in Florenz führte die Regierung an: durch den Gang der politischen Verhältnisse hätten die Staaten des nördlichen Italiens in neuerer Zeit eine besondere Bedeutung gewonnen. Der Antrag, das Gehalt abzusetzen, wurde deshalb mit 14 gegen 10 Stimmen verworfen. Gegen den Antrag, das Gehalt des Gesandten im Haag — 14,000 Thlr., — dem in Brüssel — 10,000 Thlr. — gleichzusetzen, wurde von der Regierung bemerkt, das letztere sei unauskömmlich und es werde auf Erhöhung desselben Bedacht genommen werden müssen. Der Etat, der 1851: 639,420 Thlr. betrug und 1856: 809,705 Thlr. beträgt, in 6 Jahren also um 170,000 Thlr., d. i. um etwa 28 pCt., gewachsen ist, wurde schließlich unverkürzt genehmigt.

Ueber den Antrag der „freien Gemeinde in Tilsit“, die Eidesleistung für alle aus den bestehenden älteren Kirchen Ausgeschiedenen aufzuheben, dagegen die Strafe des Meineides auf jede im öffentlichen Leben fälschlich abgegebene Versicherung zu setzen, empfiehlt die Kommission des Hauses der Abgeordneten Uebergang zur Tagesordnung.

Ein gegen ein Ehescheidungs-Erkenntniß kürzlich eingelegter Widerspruch einer kirchlichen Behörde macht in diesem Augenblick viel von sich reden. Ein Lehrer in Westphalen stand in Beziehungen zu einer geschiedenen Frau, welche ein Einschreiten seiner Vorgesetzten nothwendig machten. In Folge davon schied er aus dem Lehrerstande und dann auch, um auf dem Wege bürgerlicher Trauung, da ihm die kirchliche versagt wurde, die Geschiedene heirathen zu können, aus der evangelischen Kirche. Die Scheidung der Frau war wegen Trunkfälligkeit ihres ersten Mannes und wegen ihr von demselben zugefügter Thätlichkeiten und Beschimpfungen erfolgt. Das Konsistorium erklärte indeß: Wenngleich vom Standpunkte des bürgerlichen Rechts aus der Wiederverheirathung der aus solchen Gründen geschiedenen Frau kein Hinderniß im Wege stehe, so könne doch vom kirchlichen Standpunkte aus die evangelische Kirche, ohne sich selbst zu negiren, keinen Scheidungsgrund anerkennen, der nicht bestimmt und unverkennbar in dem Worte Gottes verzeichnet sei. „Von diesem Gesichtspunkte aus — heißt es in dem Konsistorial-Erlaß — können die in dem Erkenntnisse vom 28. März c. geltend gemachten Scheidungsgründe nach den ewigen Ordnungen Gottes als gerechtfertigt nicht angesehen werden und ist demnach das zwischen den Eheleuten B. unter Mitwirkung der Kirche geknüpfte Band der Ehe von der Kirche, der erfolgten bürgerlichen Trennung ungeachtet, auch jetzt noch als fortbestehend und somit die Schließung einer neuen Ehe von Seiten der geschiedenen Ehefrau B. nach Matth. 19, 9. als Ehebruch zu betrachten.“ (C. B.)

Berlin, 20. April. Der Ministerpräsident von Manteuffel, der sich in diesem Augenblicke in Frankfurt a. M. befindet, wird morgen gegen 11 Uhr hier erwartet.

Die königlichen Bahnverwaltungen werden, wie die B. B. Z. erfährt, die Transportpreise für die nach der landwirthschaftlichen Ausstellung zu Paris abzusendenden Erzeugnisse der Landwirthschaft bedeutend ermäßigen Die Direktionen der Privatbahnen werden vermuthlich hinter dieser Entschließung nicht zurückbleiben.

Wie man der B. Börs.-Z. mittheilt, hat die Düsseldorfer Handelskammer dem Herrn Handelsminister die Errichtung einer Privat-Bank (Zettelbank) im Interesse der niederrheinischen Industrie — nach abgeschlossenem Friedensvertrage — dringend empfohlen und zugleich Düsseldorf als den geeignetsten Ort für ein solches Institut bezeichnet.

Sicherem Vernehmen nach werden in dem bevorstehenden Sommer auch J. M. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland Berlin mit ihrem Besuche erfreuen.

Vor einigen Tagen kam hier der erste Fall vor, daß ein Gerichts-Assessor jüdischen Glaubens, Namens Kayser, auf Verfügung des Justizministers Simons, als Richter beim hiesigen Stadtgericht installirt wurde. Demselben sollen aber nur solche Prozeßsachen übertragen werden, wo kein Eid abzunehmen. Dieses Ereigniß wird besonders von der jüdischen Bevölkerung freudig aufgenommen.

Seit einigen Tagen zirkulirt in der Stadt das bisher von keiner glaubwürdigen Seite bestätigte Gerücht, der bisherige Direktor der Oberrechnungskammer, Hr. Seyffarth, habe auf seinen Antrag seine Entlassung aus dem Staatsdienst mit Pension erhalten und sei sein Posten dem bisherigen Direktor der Charité, Herrn Geheimen Regierungsrath Esse, verliehen worden. (Feuerspr.)

Der frühere Schauspieldirektor Roeder will hier eine Theater-Agentur errichten, deren es bereits vier in Berlin giebt.

Aus Frankfurt a. M. schreibt man der „B. H.“: Unsere Banquierwelt ist augenblicklich etwas in Aufregung über mehrere ausgebrochene belangreiche Fallissements, von denen sie stark berührt wird (eins in unserem Orte: Rupp und Bechstein, Lederlackirfabrik mit ca. 170,000 fl., eins in Mannheim: Reinhard, Banquier- und Getreidegeschäft mit ca. 600,000 fl., eins in Würzburg u. s. w.) — Man fürchtet, daß noch mehr traurige Ereignisse der Art bald nachfolgen werden.

Dresden, 19. April, Abends. Ein Korrespondenz-Artikel des heutigen „Dresdener Journals“ meldet aus St. Petersburg als verbürgt (bestätigt also die Mittheilung unseres Berliner Korrespondenten), daß der Graf Nesselrode von dem auswärtigen Departement zurücktreten und durch den Gesandten in Wien, Fürsten Gortschakoff, ersetzt werden wird. Die Stellung als Reichskanzler wird der Graf Nesselrode aber beibehalten.

Weimar, 17. April. In der heutigen Sitzung des Landtags wurde über die Forderung der Regierung, auf Anlaß der Vermählung der Prinzessin Amalie, Tochter Sr. Hoh. des Herzogs Bernhard, mit Sr. k. Hoh. dem Prinzen Heinrich der Niederlande, ein Ausstattungs-Quantum von 15,000 meissenschen Gulden zu bewilligen, verhandelt. Die Regierung berief sich auf altes Herkommen und maßgebende Präcendention aus neuerer Zeit, die Bewilligung wurde jedoch bei namentlicher Abstimmung abgelehnt.

Oesterreich.

Wien, 18. April. Der Kaiser hat den Unterrichtsminister mittelst besonderem Handbillet benachrichtigt, daß die Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin Anfangs Juni zu erwarten stehe. In Folge dieser höchst erfreulichen Nachricht wurden auch bereits alle bischöflichen Konsistorien der Monarchie angewiesen, die üblichen Gebete für das Wohl der Kaiserin in den täglichen Gottesdienst aufzunehmen.

Die „Oesterr. Corr.“ enthält die schon telegraphisch gemeldete Nachricht, daß der Kaiser von Oesterreich am 15. d. M. die Ratifikationsinstrumente des am 30. März zu Paris abgeschlossenen Friedensvertrages unterzeichnet und gleichzeitig durch ein an den Herrn Minister für Kultus und Unterricht, Grafen von Thun, erlassenes Handschreiben angeordnet habe, daß für die Herstellung des Friedens in Europa in allen Kirchen des Reiches ein Dankgottesdienst abgehalten werden soll.

Aus Wien, 18. April, wird der Independance Belge telegraphirt: „Die Hälfte der in den Donau-Fürstenthümern stehenden österreichischen Truppen wird nächstens ihre Rückzugs-Bewegung nach Oesterreich beginnen. Der Befehl zur Ausführung dieses Schrittes ist gestern dem General Coronini zugesandt worden.“

Wien, Sonntag, 20. April. Die heutige „Oesterr. Corr.“ desavouirt alle von den Blättern verbreiteten Gerüchte bezüglich der Vermehrung oder Dislozirung kaiserl. österreichischer Truppen im Herzogthum Parma als ganz unbegründet.

Frankreich.

Paris, 18. April. Graf Buol und Frhr. v. Manteuffel haben heute Morgen mit dem ersten Zuge der Nordbahn Paris verlassen. Herr v. Manteuffel erhielt vor seiner Abreise das Großkreuz der Ehrenlegion. Die übrigen Bevollmächtigten ersten Ranges, die bereits diese Auszeichnung besitzen, erhielten vom Kaiser reiche Geschenke. Dem Grafen Buol wurde ein reiches Dessert-Service und Ali Pascha eine prächtige Schale verehrt. Beide Gegenstände, wahre Meisterwerke, stammen aus der Porcelan-Fabrik von Sèvres. Außerdem sandte Louis Napoleon am letzten Mittwoch, nach Beendigung des Kongresses, jedem Mitgliede ein Exemplar des großen Werkes: „Iconographie grecque et romaine“, als Andenken an ihren Aufenthalt in Paris. — Graf Cavour hatte gestern Paris noch nicht verlassen. Man behauptet, er werde vor seiner Rückkehr nach Turin einen Ausflug nach London machen. — Lord Clarendon reis't morgen nach London zurück. — In den letzten Tagen haben politische Verhaftungen in Paris statt gefunden. Unter den Verhafteten befindet sich der Advokat Roux, der im Jahre 1848 Sekretair Cremieux's war und zugleich eine Anstellung bei der provisorischen Regierung hatte. Im Quartier der Rue St. Denis haben viele Haussuchungen statt gefunden. — Briefe aus Neapel im Constitutionnel bestätigen meine Nachricht, daß der König beider Sicilien dem Balle beiwohnen werde, den der französische Gesandte am 14. geben wollte. — Die so eben erschienene „Illustration“ enthält eine Photographie des „Sohnes von Frankreich“, wie er in seiner Wiege in süßem Schlummer liegt. Man hat ihm nicht geschmeichelt. — Die Patrie veröffentlicht heute wieder einen Brief des Herzogs Larochefoucault de Doudeville. Derselbe stellt als sein Prinzip auf: „Le légitimité ou le régime actuel“, und fühlt die größte Begeisterung ob der Thaten Louis Napoleons. Der Herzog wird sich wohl bald bekehren und eine Senator-Stelle der Lohn seines Aufgebens des Legitimismus sein.

Nicht General Fleury, sondern der Stabs-Oberst Dessaint hat im Auftrage des Generals Rostolan die Oertlichkeiten im Var-Departement ausgewählt und abstecken lassen, wo die zwei Lager — nach neueren Angaben sogar drei — für die auszuschiffenden Krim-Truppen errichtet werden sollen. — Zu Thiant geben die jungen Damen des Ortes am 20. April zur Feier des Friedens den jungen Herren einen Ball; auf den Eintrittskarten ist das Rauchen im Tanzsaale untersagt. (Köln. Ztg.)

General Hilpert, Ueberbringer eines Briefes von Sr. k. Hoheit dem regierenden Fürsten von Baden und beauftragt, dem Kaiser die Insignien des Löwenordens und des Ordens der Treue zu überreichen, hat die Ehre gehabt, gestern dem Kaiser vorgestellt zu werden und sich seiner hohen Mission zu entledigen.

Die Königin Viktoria zeigt eine Theilnahme für das kaiserliche Kind und die Mutter, die wahrhaft rührend ist. Sie begnügt sich nicht, durch tägliche telegraphische Meldungen sich von dem Zustande beider aufs genaueste unterrichten zu lassen, man versichert mich, daß die vertraulichsten Schreiben zwischen St. James und den Tuilerien Woche für Woche gewechselt werden, in welchen die Königin ihrerseits nicht blos die herzlichsten Wünsche, sondern auch die werthvollen Erfahrungen niederlegt, welche eine an das Kindbett und die Wiege gewöhnte Frau in einer Reihe von Jahren zu sammeln Gelegenheit hatte.

Paris, 19. April, 2 Uhr Nachm. Nach dem heutigen Moniteur bewilligt die belgische Regierung auf den Staatsbahnen kostenfreien Transport für Thiere, und Transport zur Hälfte des Preises für Geräthe, welche zur Pariser Ausstellung gesandt werden.

Paris, Sonntag, 20. April. Lord Clarendon wird erst morgen abreisen. Der „Constitutionnel" theilt aus Wien mit, daß in der Konferenz-Sitzung am 11. d. M. die italienische Frage besprochen worden sei; Oesterreich und Frankreich hätten die fernere Okkupation gerechtfertigt.

Ein Privatbericht aus Konstantinopel vom 10. d. M. meldet, daß die Ratifikation des Friedensvertrages am 14. von dort abgehen werde.

Italien

Der Turiner „Opinione" wird aus Parma vom 13. April geschrieben: Die Minister des Innern und der Finanzen haben ihre Entlassung eingereicht. Die Nationalmilizen könnten dasselbe thun, denn man vertraut ihnen nicht mehr die Thorwachen an; selbst das Schloß ist ausschließlich von Oesterreichern bewacht. Den Eigenthümern der Häuser, welche den dem Schlosse nahe liegenden St. Paulsgarten umgeben, ist befohlen worden, die nach dem Garten hin liegenden Fenster zu vermauern. Eine Liste mit piemontesischen Journalen, welche einer armen Frau zurückgelassen war, um sie den Personen zu übergeben, welche sie von ihr fordern würden, hat Anlaß zu zahlreichen Verhaftungen gegeben. Die Oesterreicher sind beunruhigt; sie schicken sich an, wichtige Stellungen an der Grenze zu besetzen, unter dem Vorwande der Rückkehr der piemontesischen Soldaten.

Spanien.

Die jüngsten telegraphischen Nachrichten aus Madrid melden, daß zu Valencia Alles wieder ruhig war, geben jedoch keine weiteren Details.

Großbritannien.

London, 18. April. Der Lord-Mayor gab gestern im Mansion House ein großes Diner zu Ehren des neuen amerikanischen Gesandten, Herrn Dallas. Unter den anwesenden Gästen befanden sich die Parlaments-Mitglieder Lord Stanley, Walpole, Gibson, Cardwell und Roebuck. Daß allerlei schöne Redensarten über die Stammesverwandtschaft zwischen Engländern und Amerikanern und über die außerordentliche Freundschaft, welche beide Nationen gegenseitig beseele, ausgetauscht wurden, versteht sich von selbst. Der Lord-Mayor brachte die Gesundheit des Herrn Dallas aus, worauf das Musik-Korps die amerikanischen Weisen „Hail Columbia" und „Yankee Doodle" anstimmte. Dann ergriff der amerikanische Gesandte das Wort. Er sprach davon, wie sein Aufenthalt in England vom Augenblicke seiner Landung an eine ununterbrochene Reihe von Kundgebungen des herzlichsten Willkommens und der freundlichsten Gastlichkeit gewesen sei, und betheuerte, daß von seiner Seite Alles aufgeboten werden solle, um den englisch-amerikanischen Zwist einer freundschaftlichen Schlichtung entgegenzuführen. Schließlich wünschte er den Engländern Glück zur Beendigung des Krieges und pries die Segnungen des Friedens. Der Redner, welcher zunächst folgte, war Lord Stanley. Derselbe bemerkte, er glaube kühn behaupten zu dürfen, daß er nicht nur der einmüthigen Gesinnung des Parlaments, sondern auch des englischen Volkes Ausdruck leihe, wenn er laut den innigen, ernsten, ja, beinahe leidenschaftlichen Wunsch ausspreche, daß das Bündniß zwischen England und Amerika ungestört fortbestehen möge. Dieses Bündniß wurzele nicht in vorübergehenden politischen Zweckmäßigkeits-Rücksichten, sondern in der gemeinschaftlichen Abstammung, der gemeinschaftlichen Sprache, den gemeinschaftlichen Gesetzen, der gemeinschaftlichen Energie und den gemeinschaftlichen Strebungen zweier mächtigen Reiche, ja, wie er wohl hinzufügen dürfe, auch in einer gewissen Familien-Aehnlichkeit, die sich in den Fehlern und Schwächen der Engländer und Amerikaner ausspreche. Von der Eintracht der beiden Nationen hänge der Fortschritt der Menschheit und der Friede der Welt ab, und wenn sie sich so weiter entwickelten, wie sie seit geraumer Zeit gethan, so werde die Erde nach Ablauf eines Jahrhunderts von 300 Millionen Menschen des angelsächsischen Volksstammes bewohnt sein, des thatkräftigsten, betriebsamsten und unternehmendsten Volksstammes, den je die Welt gesehen. In ähnlicher Weise äußerte sich Cardwell.

In ihrer zweiten Ausgabe enthält die Times einen Brief aus Wien, in welchem zuversichtlich behauptet wird, der Friedens-Vertrag bestimme den Nichtwiederaufbau der circassischen Forts am schwarzen Meere. Der Status quo nach dem Kriege habe dieser Klausel des Vertrages als Grundlage gedient.

In der Oberhaus-Sitzung fragt der Earl von Elgin den Kriegs-Minister, ob es wahr sei, daß die Regierung die Absicht hege, die britischen Streitkräfte in Canada bedeutend zu verstärken. Lord Panmure: Es ist im Publikum die Meinung verbreitet, daß eine sehr große Truppenzahl im Begriffe stehe, sich nach dem britischen Nord-Amerika einzuschiffen. Nun ist es allerdings wahr, daß wir die Absicht haben, eine gewisse Anzahl von Regimentern, die zu Kriegszwecken aus Nord-Amerika entfernt werden, dorthin zurück zu schicken. Auch ist es nicht unwahrscheinlich, daß in Folge der in Aussicht stehenden neuen Eintheilung des Heeres nach Divisionen und Brigaden die in sämmtlichen nordamerikanischen Provinzen stehenden britischen Truppen eine unbedeutende Verstärkung erhalten werden. Die Annahme aber, als ständen wir im Begriffe, eine große Streitmacht zu Angriffszwecken dorthin zu senden, ist völlig ungegründet. Sodann spricht man von großen Quantitäten Munition, die nach dem britischen Nord-Amerika geschickt werden sollen. Die Absendung dieser Gegenstände erklärt sich ganz einfach daraus, daß während des Krieges alle Munitions-Vorräthe aus den britisch-amerikanischen Magazinen fortgeschafft worden sind und jetzt durch andere ersetzt werden müssen.

Das Unterhaus hält keine Sitzung, da sich nicht die hinreichende Zahl von Mitgliedern eingefunden hat.

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. April. Die finnländischen Zeitungen bringen ausführlichere Schilderungen der finnländischen Reise des Kaisers, namentlich seines Aufenthalts in Helsingfors. Trotzdem daß der Kaiser hier um 2 Uhr Morgens (11. März neuen Styls) eintraf, war die Volksmenge schon in Bewegung und geleitete den Wagen mit ununterbrochenem Hurrahgeschrei bis zum Schlosse. Der Weg von der Saßawa (Schlagbaum) dahin war erleuchtet. Im Schlosse empfing den Kaiser der Generaladjutant Berg, Generalgouverneur von Finnland. In der Suite des Kaisers befanden sich der Generaladjutant Baron Lieven, der Generaladjutant Graf Adlerberg II, der Leibmedikus Jenochin, der wirkl. Staatsrath Schanfuß u. s. w. In der Universität, die der Kaiser am folgenden Tage (dem Ostersonntage des Occidents) besuchte, erinnerte er die versammelten Dozenten und Studenten daran, daß er seinen ältesten Sohn zum Kanzler der Universität ernannt habe, und sprach seine feste Ueberzeugung aus, die Universität werde auch künftig dem Staate treue Unterthanen und Bürger erziehen und der Wissenschaft hervorragende Arbeiter. Zu den Studenten gewandt, sagte er: „Ich rechne vollkommen auf euch," worauf diese mit lautem Hurrah und mit Versen antworteten, welche sie nach der Weise der russischen Volkshymne sangen. In die lutherische Kirche trat der Kaiser während des Gottesdienstes ein, näherte sich dem Altar, hörte den der Predigt vorangehenden Gesang zu Ende und entfernte sich dann mit dem Zeichen des Kreuzes. — Nach Tische brachten die Studenten dem Kaiser einen solennen Fackelzug, wofür er durch Heraustreten auf den Balkon und durch freundliches Grüßen dankte. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet. — Am Montage verfügte sich der Kaiser in den Senat, wo er selbst den Präsidentenstuhl einnahm. Die Verhandlungen dieser hochbedeutsamen und ewig denkwürdigen Sitzung werden seiner Zeit aktenmäßig nach den Protokollen veröffentlicht werden. — Auch an diesem Abend brachten die Studenten einen Fackelzug, wofür der Kaiser in schwedischer Sprache dankte. Die Sprache der Blätter, aus welchen diese Notizen entlehnt sind, ist voll Begeisterung. — Es zirkulirt hier folgende Anekdote. Bei einem Diner hatten sich die Gäste mancherlei unziemliche Reden über Maßregeln des Kaisers, über den Frieden ꝛc. erlaubt. Dies wurde der Kaiserin Mutter in einem anonymen Briefe angezeigt, in welchem die 15 Gäste genannt waren. Der Kaiser ließ den Gastgeber kommen, sich sämmtliche Gäste nennen, und da er 16 Personen nannte, so war die Person des Denunzianten entdeckt. Jetzt ließ der Kaiser diesen, einen Gardeobersten, ebenfalls kommen und sagte ihm: Sie beweisen Neigung und Talent für den Gensd'armen- oder Polizeidienst, wollen Sie eintreten, so mag es sein — in der Garde aber taugen Sie nicht. Sollten Sie ganz aus dem Dienste treten wollen, so wird Ihr Abschied fertig sein. Den Gastgeber aber entließ der Kaiser mit einigen wohlmeinenden warnenden Worten. — Der Geheimrath Dr. Mandt ist hier angekommen und soll, wie es heißt, die Kaiserin Mutter auf ihrer beabsichtigten Reise nach Palermo begleiten. Bekanntlich hat die sicilische Luft der hohen Frau schon einmal wesentlichen Nutzen geleistet. (K. H. Z.)

Aus Petersburg, 16. April, wird der Agence Lejolivet telegraphirt: „Man erwartet hier die baldige Aufhebung des Belagerungs-Zustandes in allen Provinzen, wo derselbe gegenwärtig besteht."

Provinzielles.

* Stolp, 13. April. In der auf heute angesetzten außerordentlichen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für die Distrikte Stolp, Rummelsburg und Schlawe fand die Wahl des Präsidenten der pomm. ökonom. Gesellschaft statt, die einstimmig auf den Landschafts-Direktor Herrn v. Hagen-Premslaff fiel. Nach Mittheilung mehrerer anderer eingegangener Schriftstücke machte der Vorsitzende auf die am 15. Mai c. in Lauenburg stattfindende Thierschau, Rennen und Gewerbe-Ausstellung besonders aufmerksam und forderte auf, solche zu besuchen, um die Leistungen des Nachbar-Vereins kennen zu lernen. (St. W.)

* Köslin. Am 23. März ist in Ratzebuhr eine Kindesmörderin entdeckt worden. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Am 10. März Abends wurde der 7 Jahr alte Sohn des Schneiders Klagge in Gr. Küdde auf der Dorfstraße todt gefunden. Man vermuthet, daß er von Bauholz, das beim Vorbeifahren vom Wagen gefallen, erschlagen sei. — Am 17. März ist der Sohn des Fischers Dreyer in Leba dadurch zu Tode gekommen, daß ihm beim Abbruch eines Speichers die nördliche Giebelwand auf den Kopf gefallen ist.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 21. April. Der Schulrath Wendt hierselbst ist dem Vernehmen nach in gleicher Eigenschaft nach Magdeburg versetzt worden.

** Die Reduktion der Artillerie- und Kavallerie-Regimenter des diesseitigen Korps dürfte, wie wir hören, bis nach der bevorstehenden Revue ausgesetzt bleiben. Diejenigen Kavallerie-Regimenter, welche mehr als einen Garnisonort haben, sollen nämlich im Laufe des Monats Mai zu einer 10tägigen Uebung zusammengezogen werden und zwar das 3. Dragoner-Regiment vom 15. bis 24. Mai bei Treptow a. R., das 5. Husaren-Regiment vom 17. bis 26. bei Stolp und das 4. Ulanen-Regiment vom 22. bis 31. Mai bei Schneidemühl.

** Am Sonnabend Nachmittag lief das für Rechnung des Kfm. Herrmann Schulze in der Möller und Hollbergschen Fabrik erbaute Dampfschiff „die Sonne" vom Stapel. Das Schiff ist bekanntlich dazu bestimmt, in die regelmäßigen Fahrten nach Demmin ꝛc. vom 5. k. Mts. mit einzutreten.

** Die Verlängerung des Dampfschiffbollwerks wird nun binnen ganz kurzer Zeit in Angriff genommen werden. Das zum Bau des massiven Bollwerks nöthige Material an Quadersteinen wird bereits in schlesischen Steinbrüchen gebrochen, und das für die Rosten erforderliche Holz ist man im Begriff heranzuschaffen.

* Die Eisenbahn-Kommission des Herrenhauses hat den Gesetz-Entwurf, betreffend die Uebernahme einer Zins-Garantie für das Anlage-Kapital einer Eisenbahn von Stargard über Belgard nach Köslin mit einer Zweigbahn nach Kolberg, in Gegenwart des Vertreters des Ministeriums für Handel und Gewerbe, Geh. Ober-Regierungs-Rath v. d. Recke, so wie im Beisein des Präsidenten des Herrenhauses in Berathung genommen und denselben dem Hause zur Annahme empfohlen.

* Zwei hiesige Kaufleute hatten im Einverständniß eines Eisenbahn-Kondukteurs den Frühzug der Berlin-Stettiner Eisenbahn benutzt und fuhren, ohne vorher sich Fahrbillets gelöst zu haben, in der zweiten Wagenklasse von Stettin nach Berlin. Dies war während der Fahrt entdeckt worden, und auf die Anzeige der Eisenbahn-Direktion hatte die Staatsanwaltschaft die Anklage des Betrugs gegen sie erhoben. Der erste Richter erachtete die Angeklagten des Betrugs für schuldig und verurtheilte einen jeden von ihnen zu 6 Wochen Gefängniß, zu 50 Thalern Geldbuße, event. zu noch 6 Wochen Gefängniß und zur Nichtausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr. Dieses Erkenntniß wurde in der Appellations-Instanz und von dem Obertribunal durch Zurückweisung der Nichtigkeits-Beschwerde bestätigt.

Vermischtes.

* Köln, 19. April. Gestern Abend wurde in unserer Stadt eines der verruchtesten Verbrechen begangen, das um so mehr alle Gemüther bestürzt gemacht, als es gegen einen unserer geachtetsten Mitbürger, den Präsidenten der Armen-Verwaltung Herrn Geheimen Ober-Justizrath Berghaus, gerichtet war. Der Hergang war, wie wir zuverlässig erfahren, folgender: Nach der gestern Nachmittag stattgehabten Plenar-Sitzung der Armen-Verwaltung wollte Herr Präsident Berghaus in Begleitung eines seiner Schwiegersöhne bald nach 7 Uhr das Verwaltungs-Gebäude verlassen. Noch auf dem Bureau hatte ein gewisser Urban von hier den Herrn Präsidenten ersucht, seine Aufnahme in das Hospital zu verfügen, worauf derselbe ihm erwidert, daß er für seine Person hierin nichts thun könne, es vielmehr Sache der Armen-Verwaltung sei, die diesfällige Entscheidung zu treffen. Als nun der Herr Präsident das Zimmer verlassen und sich der Treppe genähert hatte, kam Urban mit der Aeußerung: „Noch ein Wort, Herr Präsident!" an ihn heran, zog plötzlich einen Dolch hervor und versetzte dem Herrn Präsidenten einen Stoß in die Brust. Einem zweiten, gegen den Begleiter des Herrn Präsidenten gerichteten Stoße wich dieser aus. Herzu eilende Personen wollten den Verbrecher ergreifen, mußten aber davon abstehen, weil sich derselbe mit seiner Mordwaffe zur Wehre setzte, wobei er zweien Beamten der Verwaltung Stichwunden beibrachte. Während man sich mit dem verwundeten und niedergesunkenen Herrn Präsidenten beschäftigte, flüchtete sich Urban in das Arbeitszimmer desselben, wo er später eingeschlossen wurde und sich nun Dolchstiche in den Unterleib und in die Brust versetzte, so wie die Pulsader des linken Armes durchschnitt. Nachdem er die Nacht im Hospital verbracht, wo er vergeblich seinen Verband abzureißen suchte, ist derselbe heute Vormittag nach dem Arresthause transportirt worden. Die Verletzung des Herrn Präsidenten Berghaus ist, wie wir vernehmen, nicht ohne Gefahr. Der Zustand des verehrten Kranken, der sich unter der sorgfältigsten Pflege noch im Armen-Verwaltungs-Gebäude befindet, ist heute Nachmittag aber so gut, wie er den Umständen nach sein kann. Für einen glücklichen Verlauf der Krankheit werden allseitig die wärmsten Wünsche laut, die um so inniger sind, als Herr Berghaus das sehr mühevolle Amt eines Präsidenten der Armen-Verwaltung mit der anerkennenswerthesten Sorgfalt wahrnimmt. — Der Verbrecher heißt Johann Gottlieb Urban, ist nahezu 75 Jahre alt und war früher als Polizei-Sergeant angestellt, wurde aber im Jahre 1842 unfreiwillig aus dem Dienste entlassen. Bereits im Jahre 1824 gerichtlich bestraft, hegte er, wie man behauptet, seit jener Zeit einen persönlichen Haß gegen den damals als Ober-Prokurator fungirenden Herrn Berghaus. Augenblicklich hatte Urban keine bestimmte Wohnung. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange. (K. Z.)

Börsenberichte.

Stettin, 20. April. Witterung: Warme Luft, + 10° Temperatur. Wind W.

Weizen, flau, loco 88.89pfd. feiner gelber 105 Rt. bez., pr. Frühjahr 88.89pfd. gelber Durchschnitts-Qualität 102½ Rt. bez., do. exkl. Ungarisch 103 Rt. Br., 84.90pfd. 90 Rt. Gd., pr. Mai-Juni und Juni-Juli 88.89pfd. 100 Rt. Br.

Roggen, weichend, loco 83.82pfd. 68 Rt. bez., 1 Anmeldung 65 Rt. bez., 82pfd. pr. Frühjahr 65 Rt. bez. und Gd., 65¼ Rt. pr. Mai-Juni 62¼—61½ Rt. bez., pr. Juni-Juli 60 Rt. bez. und Br., pr. Juli-August 56½ Rt. bez., 56 Gd., pr. August-Sept. 56 Rt. Br., pr. Sept.-Oktober 53—52 Rt. bez.

Gerste, loco 75.76pfd. dänische 52½ Rt. bez. u. Br., 75 bis 75pfd. pomm. pr. 75pfd. 53½, 53 Rt. bez., pr. Frühjahr 74.75pfd. große pomm. 53 Rt. Br., 52½ Rt. Gd.

Hafer, loco 53.54pfd. pr. 52pfd. 37 Rt. bez., pr. Frühjahr 50.52pfd. excl. poln. u. preuß. 36, 36½ Rt. bez.

Erbsen, kl. Koch-, nach Qual. 75 à 82 Rt. Br.

Leinöl incl. Faß 13⅚ Rt. bez., 13⅔ Rt. Br.

Rappkuchen 2¼ Rt. Br.

Rüböl, flau, loco 16½ Rt. bez. u. Br., pr. April-Mai 16⅔ Rt. Br., 16½ Gd., pr. Sept.-Okt. 14⅙, 14 Rt. bez. u. Gd.

Spiritus, matt, loco ohne Faß 12⅞, 13 % bez., mit Faß 13 % bez., pr. Frühj. 13 % bez. u. Gd., pr. Mai-Juni do., pr. Juni-Juli 12⅞, 13 % bez. u. Gd., pr. Juli-August 12¾ % bez. u. Br., pr. August-September 12¾ % bez., pr. Sept.-Oktober 13 % bez., pr. Oktober 13 % bez.

Kleesamen, weißer 25 à 29 Rt., rother 18 à 23 Rt. — Thymothee 7½, ¾ Rt. nominell.

Actien: Union-Promessen 102 Br. Germania-Promessen 101 Br.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 21. April, Nachmittags 2 Uhr. Staatsschuld-Scheine 86½ bez. Prämien-Anleihe 3½ % 113⅜ bez. Berlin-Stettiner 156¾ bez. Stargard-Posener 98 bez. Köln-Mindener 174½ bez. Rheinische 118¾ bez. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 178 bez. Wien 2 M. 99⅞ bez.

Roggen pr. Frühjahr 63, 63½ Rt. bez., pr. Mai-Juni 62½ Rt. bez., 63 Br., pr. Juni-Juli 59½, 60¼ Rt. bez.

Rüböl loco 17 Rt. Br., pr. April-Mai 16¾, 17 Rt. bez., pr. Sept.-Okt. 13⅚ Rt. bez.

Spiritus loco $27\frac{5}{12}$ Rt. bez., pr. April-Mai 27½, ⅛ Rt. bez., pr. Mai-Juni 27¼ Rt. Br., 27 bez., pr. Juni-Juli 27¼ Rt. bez.

Stettin, den 21. April 1856.

		Gefordrt	Bezahlt.	Geld.
Berlin	kurz	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
Hamburg	kurz	152¾	152¾	—
	2 Mt.	150⅞	—	—
Amsterdam	kurz	143⅜	143⅜	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	6 25⅝	—
	3 Mt.	6 22⅝	—	—
Paris	3 Mt.	80	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Augustd'or		—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	100½	—	—
Neue Preuss. Anleihe 1850/52	4½ %	101	—	—
do. 1854	4½ %	101	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	—	—	86½
Staats-Prämien-Anleihe	3½ %	114	—	—
Pomm. Pfandbriefe		—	—	—
Rentenbriefe	4 %	—	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Act. à 500 Thlr. incl. Dividende v. 1. Jan. 1855		—	—	625
Berl.-Stett. Eisenb.-A. Litt. A. B.		—	—	156
do. Prioritäts-	4½ %	101½	—	—
Stargard-Pos. Eisenb.-Actien	3½ %	—	—	—
do. Priorität-	4½ %	100	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	—	95
do. do.	4½ %	101	—	—
do. Strom-Vers.-Actien		180	—	—
Preuss. National-Vers.-Act.	4 %	123	122½	122½*)
Preuss. See-Assec.-Actien		—	—	—
Pomerania See- u. Fluss-Vers.		112*)	11-111½	100
Stettiner Börsenhaus-Oblig.		—	—	—
do. Schauspielhaus-Oblig.	5 %	—	—	—
do. Speicher-Actien		—	—	—
Vereins-Speicher-Actien		—	—	—
Pomm. Prov.-Zuck.-Sied.-Actien		—	—	—
Neue Stett. Zuck.-Sied.-Actien		1100	—	—
Walzmühlen-Actien		—	—	—
Stett. D.-Schleppsch.-Ges.-Act.		1300	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Act.		360	—	—
Pomm. Chaussee-Bau-Oblig.	5 %	104	—	—
Stettiner Portland-Cement-Act.		130	—	—
Neue Dampfer-Comp. 1. Serie		110	—	—

2. Serie 112 Br.

*) Alles ohne Dividende pro 1855.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schoenert in Stettin. Druck von R. Graßmann in Stettin.